

von Hans Nyner 1 g. Sch., und ebensoviel von Christoph Weißbach ein. 1614 wurde die noch vorhandene kleine Glocke von Gabriel und Zacharias Hillger in Freiberg angefertigt. 1619 wurden die Decke und die Felder in den Emporen von einem Maler aus Wernsdorf gemalt. Jedes Feld war mit einer Darstellung aus der biblischen Geschichte versehen und kostete 9 Gr. 1689 wurde die große, 1692 die mittlere Glocke angeschafft. 1690 wurden 30 Stämme Bauholz zum Turmbau verwendet. Das Pflaster der Kirche, vorn Ziegel, hinten gewöhnliche, im Laufe der Zeit mit Moos überzogene Steine, das Frauengestühl, das Positiv, die Schindeldachung der Kirche verursachten immer wieder, manchmal bedeutende Reparaturkosten. Die Kirche, die in ihrer alten Gestalt der jetzigen Generation noch wohl erinnerlich ist, war düster und unfreundlich. Die Fenster waren unregelmäßig verteilt, in ihrer Größe verschieden. Die Bänke waren vom Schwamme angefressen. Die hölzerne Decke war im älteren Teile niedrig, in dem 1867 errichteten Anbau über einen Meter höher. Der Altar befand sich unterhalb des Orgelchors. Links davon stand die Kanzel. Die Sitzbänke auf den Emporen waren halbe, auf Füße gestellte Baumstämme. An der Längsseite der Kirche befand sich ein Thorhaus mit einer steilen, schmalen auf die Emporen führende Treppe. Im Jahre 1893 wurde die Kirche einer durchgreifenden Renovation unterzogen. Baumeister Neubert in Olbernhau entwarf den Plan, den Professor Herrman in Dresden im wesentlichen einhielt. Unter der Oberleitung des letzteren führte Baumeister Neubert den Bau. Der Altar wurde an die entgegengesetzte Seite verlegt. Neue Emporen, neues Gestühl wurde beschafft. Der Eingang von der Dorfstraße her wurde als Haupteingang mit einem Sandsteinportal geschmückt, zu dem Frau Felix in Leipzig die Mittel gegeben hatte. Bunte Fenster wurden eingesetzt, im Altarraum zwei gemalte, die Apostel Paulus und Petrus darstellend. Professor Schönherr malte für den neuen Altar den auferstandenen Christus, und für die fünf Felder der neuen Kanzel die vier Evangelisten sowie eine Zusammenstellung ihrer Symbole. Der Altarraum ist erhöht und vom Schiff durch einen Bogen abgeschlossen, auf dessen Felde die Inschrift steht: Ehre sei Gott in der Höhe! Die Kirchendecke ist bunt gemalt. Der Kirchenpatron Karl Alexander

von Schönberg stiftete zu dem Bau 3000 Mark. Je einen Kronleuchter gaben der Militär- und der Schützenverein, von heiligen Gefäßen wurden eine Altarkanne, ein Taufbecken und eine Tauffschüssel gestiftet. Eine rote und eine schwarze Altar- und Kanzelbekleidung stammt von gütigen Gebern. Die Kirche macht jetzt einen würdigen und freundlichen Eindruck. Der Umbau dauerte vom April bis zum November. Am 12. November 1893 (Dom. XXIV p. Trin.) wurde sie durch Superintendent Haesselbarth feierlich geweiht. Der Text der Weiherede war Psalm 118, 24. 25, der Text der vom Pfarrer gehaltenen Festpredigt Psalm 122, 1. Die Gottesdienste während des Umbaus wurden teils im Freien auf dem Turnplatze, teils in der Schulstube abgehalten. Der Kirchturm wurde 1844 einer gründlichen Reparatur unterzogen. Früher stand in der Kirche ein Positiv, das fast alljährlich ausgebessert werden mußte. Dann wurde ein Orgelwerk angeschafft, an dem die Gemeinde wenig Freude gehabt haben wird. Wird doch 1803 berichtet, daß die Orgel seit neun Jahren „nicht hat geschlagen werden können“. Der zu Rat gezogene Orgelbaumeister Günther in Lichtenwalde machte sich anheischig, für 198 Thaler das Werk zu reparieren. Nach seinem Gutachten waren: die Blasebälge wandelbar, die Kanäle aufgeleimt, so daß sie nirgends Wind halten, die Federn in den Windladen taugen nichts, alles ist verquollen, einige Zinnpfeifen fehlen, die hölzernen Pfeifen sind aufgeleimt und das Dach über der Orgel ist schadhast. Die jetzige Orgel ist vom Orgelbauer Erler aus Kreina bei Döbitz 1867 für ungefähr 900 Thaler gebaut worden.

Kirchschullehrer in Hallbach waren: 1. Jakob Meder, seines Handwerks ein Schmied von Rottau b. Altenburg, dann Schmied in Sayda, erst Kirchner in Pfaffroda, dann 20 Jahre in Hallbach, er starb 1602 im Alter von 64 Jahren. 2. Gallus Ulich, seines Handwerks ein Leineweber aus Frankenberg, war 10 Jahre 13 Wochen Lehrer, er starb am 28. Juli 1614, seine Frau am Tage darauf. 3. Jakob Uhlig bis 1618. 4. Jakob Göbel, starb 1626 mit seiner Frau, zwei Kindern und der Dienstmagd an der Pest. 5. Michael Kayser von Freibergsdorf starb am 5. Mai 1627, nachdem er kaum drei Wochen seines Amtes gewaltet hatte. 6. Georg Fritzsche aus Lengsfeld. 7. Paul Göbel starb am 12. August 1651.